

DENKMALPFLEGE INFORMATIONEN



**Der chinesische Pavillon
im ehem. Schloss Donaustauf**

Römische Brandgräber aus Kösching

**Restaurierung von Altarblättern
von Rubens, Vermiglio und Kager**

Impressum

Herausgeber: Bayerisches Landesamt
für Denkmalpflege

Redaktion: Dr. Karlheinz Hemmeter (Htr)
(verantwortl. Redakteur), Dr. Doris Ebner (DE)
Tel. 089 2114-261/-358, Fax 089 2114-401,
karlheinz.hemmeter@blfd.bayern.de,
doris.ebner@blfd.bayern.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Ina Hofmann M.A., Renate Schiwall M.A.,
Angela Schürzinger M.A.

Satz/Layout: Susanne Scherff

Bildbearbeitung: Susanne Scherff,
David Winckelmann

Titelbild: Würzburg, Residenz, Spiegelkabinett,
Ausschnitt mit Darstellung eines Hasen
(Foto: BLFD, Carl Lamb, 1944)

S. 2: Würzburg, Partie am Vierröhrenbrunnen;
unten zerstörte Altstadt mit Blick auf die
Marienveste (Fotos: BLFD, Nachlass Carl
Lamb, nach März 1945)

Gesamtherstellung: Fa. Kastner & Callwey
Medien, 85661 Forstinning

Auflage: 8500 Stück

Denkmalpflege Informationen im Internet:
www.blfd.bayern.de/denkmalpflege/
publikationswesen

© Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

**Dienststellen der Denkmalpflege
in Bayern**

Dienststelle München (Zentrale)
Hofgraben 4, 80539 München
Postfach 10 02 03, 80076 München
Tel. (089) 2114-0

Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern
Alter Hof 2, 80331 München
Tel. (089) 210140-0

Dienststelle Bamberg
(Oberfranken/Unterfranken)
Schloss Seehof, 96117 Memmelsdorf
Tel. (0951) 40950

Dienststelle Nürnberg (Mittelfranken)
Burg 4, 90403 Nürnberg
Tel. (0911) 23585-0

Dienststelle Regensburg
(Niederbayern/Oberpfalz)
Adolf-Schmetzer-Straße 1, 93055 Regensburg
Tel. (0941) 595748-0

Dienststelle Thierhaupten
(Schwaben und Oberbayern-Nord)
Klosterberg 8, 86672 Thierhaupten
Tel. (08271) 81570

E-Mail-Adressen der Mitarbeiter
vorname.name@blfd.bayern.de
www.blfd.bayern.de

EDITORIAL



*Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde der Denkmalpflege!*

Die aktuellen „Denkmalpflege Informationen“ sind wieder eine spannende Zusammenschau aus den Tätigkeitsbereichen der Bau- und Kunst- sowie der Bodendenkmalpflege, der Restaurierungswerkstätten, unserer IT-Fachleute und des Zentrallabors – über das weit gespannte Feld der staatlichen Denkmalpflege in Bayern also. Die Kolleginnen und Kollegen referieren über Tagungen, stellen aktuelle Restaurierungsmaßnahmen vor und erläutern spannende Prospektionsmethoden, Volontäre

kommen zu Wort, und das Denkmalrätsel zeigt historische Fotografien. All das symbolisiert die Bayerische Denkmalpflege, es ist eine Hinführung zur „Faszination Geschichte“. Das alles macht uns aus, gibt uns Identität und wird mit großem Engagement betrieben – und ist eigentlich schon ganz selbstverständlich geworden.

Warum schreibe ich das, wenn es selbstverständlich ist? Die heutige Zeit gibt dazu Anlass, denn diese scheinbaren Selbstverständlichkeiten sind eine Notwendigkeit. Die Arbeit an unserer Geschichte ist eine Ehrenaufgabe und eben deshalb keine Selbstverständlichkeit. Sie ist notwendiger Luxus – Luxus, weil sie zwar nicht zum Überleben erforderlich ist, notwendig aber, weil dieses Verständnis von Geschichte und Kultur uns von Barbarei unterscheidet. Es ist die Aufgabe aufgeklärter Staaten, die eigene Vergangenheit als Teil der eigenen kulturellen Identität zu sichern, zu stärken und als Wegbereiter für die Zukunft zu bewahren. Sie muss einen durch Gesetze gesicherten Stellenwert im gesellschaftlichen Wirken aufgeklärter Staaten haben, um deren Legitimation gegenüber der Geschichte zu bewahren.

Leider erleben wir heute in der ganzen Welt furchtbare Konflikte, bei denen kulturelle Identitäten gezielt zerstört werden. Kultureller Identität kommt im gesellschaftlichen Leben eine tragende Rolle zu. Bei den „asymmetrischen Kriegen“, sei es in der Ukraine, im Nahen Osten oder auf dem afrikanischen Kontinent, geht es vorrangig nicht um territoriale Ansprüche, sondern um „kulturelle Besitznahme“. Durch Vertreibung der angestammten Bevölkerung und Vernichtung der Zeugnisse jahrtausendealter Geschichte werden systematisch die Schöpfungen von Kulturen beseitigt, die mit dem abstrusen Wertebild der Kriegstreiber nicht kompatibel sind. Diese unersetzlichen Werke sind für sie allenfalls dazu tauglich, durch Verkauf das Geld für ihre Vernichtungskriege zu beschaffen. Frustrierend ist dabei, dass es zum Teil unsere eigenen, wenig tauglichen Gesetze zum Kulturgüterschutz sind, die diesen florierenden Handel überhaupt erst ermöglichen. Hier ist dringend Abhilfe geboten!

In diesen – zugegebenermaßen erweiterten – kulturellen Zusammenhang möchte ich die Arbeit der Bayerischen Denkmalpflege gestellt sehen. Gar nichts ist selbstverständlich. Unsere kulturellen Werte, unser Blick auf die eigene Vergangenheit, egal ob gebaut oder im Boden verborgen, wurden mühevoll in Jahrhunderten zivilisatorischer Höhen und Tiefen erarbeitet und führen ein zerbrechliches Dasein. Sie müssen gehegt und gepflegt werden, auch wenn sie manchmal dem einen oder anderen Schwierigkeiten bereiten.

Kulturelle Werte und Geschichte sind das Spiegelbild unserer Seele; sie zu schützen ist unerlässlich, denn ohne Wertschätzung unserer Vergangenheit würden wir unsere Identität in Frage stellen – und die Barbarei wäre plötzlich gar nicht mehr so weit entfernt. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und danke für Ihr Interesse!

Dipl.-Ing. Architekt Mathias Pfeil
Generalkonservator

EDITORIAL

3 Mathias Pfeil

IM BRENNPUNKT

6 Neujahrsempfang des BLfD in der Alten Münze
Mathias Pfeil

8 Vor 70 Jahren – Kultur im Bombenhagel, Teil 4
Karlheinz Hemmeter

DENKMAL AKTUELL

15 Römisches Geflecht aus Burgweinting
Janet Schramm, Helmut Voß und Britt Nowak-Böck

16 Römische Brandgräber aus Kösching
Jakob Leicht

19 Restaurierung von Altarblättern von Rubens,
Vermiglio und Kager
Cornelia Hagn

23 Haus Nürnberger Straße 2 in Bamberg gerettet
Annette Faber

DENKMALFORSCHUNG

26 Frühmittelalterliche Brunnenhölzer aus dem Isarraum
Julia Weidemüller

28 Die Mang'sche Wachsbleiche in Bamberg
Volker Röbner

32 Café Dillighaus in Scheßlitz
Christian Dümmler

35 Biergärten in Bayern
Karl Gattinger

38 Das Leuchtenberg-Grabmal in St. Michael in München
Karlheinz Hemmeter

42 Der chinesische Pavillon von Schloss Donaustauf
Michael Schmidt

45 Das Gradierwerk von Bad Reichenhall
Nina Dürr

48 München: In der Löwengrube
Ina Hofmann

52 26 Jahre nach dem Mauerfall
Ina Hofmann

55 Relikt des Kalten Krieges: Fallkörpersperre in
Windischeschenbach
Mathias Conrad

57 Vom „Abpudern“, „Einschlämmen“ und „Ballieren“
des „Gypses“
Eva Maier

PASSION DENKMAL

61 Ausstellung im Gymnasium Grünwald
Timm Weski

62 Das Römerbad in Königsbrunn
Wolfgang Czysz, Rainer Linke und Siglinde Matysik

63 Goldbergbau bei Goldkronach
Martin Straßburger

64 Ortshistoriker arbeiten mit Airborne-Laserscanning
Sabine Mayer

66 Aktionstag in der Volksschule Aufhausen-Pfakofen
Christoph Steinmann

68 Sanierung eines ehemaligen Brauhauses in Lonnerstadt
Alexandra Beck

70 Deutscher Preis für Denkmalschutz für das
Archäologische Spessart-Projekt
Pressemitteilung des Kultusministeriums

ÜBER DEN ZAUN

71 Archäologisch-geophysikalische Prospektion in Kurdistan
Jörg Faßbinder, Ina Hofmann und Simone Mühl



Felsenkeller unter dem Nürnberger Burgberg, erstmals erwähnt 1380
(Foto: BLfD, Karl Gattinger)



„Tempelgang Mariae“ von M. Kager, Detail
(Foto: Münchner Werkstätten für Restaurierung, 2014)

IM AMT

- 74 Methoden des Zentrallabors im BLfD, Teil 4
Sven Bittner
- 78 Neue Objekte in den Restaurierungswerkstätten
Cornelia Hagn und Rupert Karbacher
- 80 Bayerische Volontärs-Akademie
Ilja Saev
- 81 Dokumentation organischer Materialien an Metallen
Britt Nowak-Böck und Helmut Voß
- 82 Digitale Denkmalkartierungen
Roland Wanninger
- 86 Neues Depot: Archäologische Funde ziehen um
Stephanie Gasteiger

PERSONALIA

- 88 Elisabeth Grill geht in den Ruhestand
- 88 Gerlinde Schneider verabschiedet sich
- 89 Michael Kling: Spezialist für Arbeitsrecht am BLfD
- 90 Tobias Ritthaler: Verstärkung im Fachbereich EDV
- 90 Andrea Hamitaga: neu im Sachgebiet Haushalt
- 91 Kathrin Müller: Volontärin in der Baudenkmalpflege
- 92 Nachruf auf Dr. Siegfried Hofmann, Ingolstadt
Beatrix Schönewald
- 93 Nachruf auf Franz Krippner, Augsburg
Günther Krahe
- 94 Nachruf auf Michael Geins, Passau
Karlheinz Hemmeyer

AKTIVITÄTEN

- 95 Tagung „Archäologie in Oberbayern“ in Starnberg
Claudia Rohde
- 97 Mittelfränkischer Archäologentag in Treuchtlingen
C. Sebastian Sommer
- 97 Arbeitsgespräch Pestenacker tagt in Landsberg a. Lech
Guntram Schönfeld
- 99 Sonderausstellung im RieskraterMuseum Nördlingen
Jörg Faßbinder



Ausstellung und Aktionstag in der Volksschule Aufhausen-Pfakofen
(Foto: BLfD, Christoph Steinmann)

- 100 Ausstellung Fossa Carolina in der Alten Münze –
ein Rückblick
Stefanie Berg-Hobohm
- 101 Jahrestreffen der European Association of
Archaeologists in Istanbul
Timm Weski
- 102 Fortbildungskurs „Restaurator im Handwerk“
Martin Brandl
- 105 Tagung „Kontaminiert – Dekontaminiert“
im Rahmen der Werkstattgespräche des BLfD
Daniela Bruder und Lisa Miethe
- 107 Jahrestreffen des Arbeitskreises für Hausforschung
in Bayern 2014 in Dachau
Ariane Weidlich
- 109 Industriedenkmalpflege-Tagung 2014 in Chemnitz
Eberhard Lantz
- 112 Termine in Bayern 2015

FEUILLETON

- 113 Welcher Sohn? Geistesgeschichtliche Hintergründe
Doris Ebner
- 114 Josephstag und St. Joseph in der Münchner Maxvorstadt
Karlheinz Hemmeyer
- 120 Die Unterhaider Keller und der Wein- und
Bierfranken-„Krieg“
Simone Kreuzeder
- 121 Ausstellung „Adolf Voll – Architekt seiner Zeit“
- 122 Aktenfund zum „Schlössl“ bei Thaldorf
Daniel Meixner
- 122 Das kulinarische Denkmal
Angela Schürzinger und Karlheinz Hemmeyer
- 124 Denkmalrätsel
Markus Hundemer und Marion-Isabell Hofmann
- 125 Im Reich der Sinne
Roland Feitenhansl
- 126 Schätze aus dem Bildarchiv
Ingeborg von Quillfeld und Markus Hundemer

129 LITERATUR


Bamberg. Mang'sche Wachsbleiche, sog. „Himmelfahrtspavillon“
Tocklergasse 37 (Foto: BLfD, Eberhard Lantz, 2013)

ÜBER DEN ZAUN

Archäologisch-geophysikalische Prospektion am Rande des Zagrosgebirges in Kurdistan

Im Rahmen eines Forschungsprojektes begab sich ein bayerisches Prospektionsteam im Oktober des vergangenen Jahres auf eine Forschungsexpedition in den Nordostirak, genauer in die süd-kurdischen Provinzen Sulaymaniyah und Halabjah. Hier in der Shahrizor-Ebene, nahe der irakisch-iranischen Grenze, sollten an drei Fundorten Untersuchungen durchgeführt werden. Das Projekt fand in Kooperation zwischen dem Antikendienst Sulaymaniyah, dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege sowie den Instituten für Vorderasiatische Archäologie und dem Department für Geowissenschaften der Ludwig-Maximilians Universität München statt. Bereits im Jahre 2000/01 konnten Mitarbeiter dieses Teams im Süden des Landes große Bereiche der legendären Stadt Uruk vermessen – mit spektakulären Forschungsergebnissen (DI 122, 2002). Auch hier war es Ziel gewesen, die Möglichkeiten der Prospektionstechniken auf mehrphasigen Siedlungshügeln, also im schwierigen Gelände, durch Magnetometer-Messungen zu erproben, weiterzuentwickeln und anhand dieser Messungen archäologische Pläne zu erstellen.

Archäologische Forschungen vor dem Ersten Golfkrieg

Die Shahrizor-Ebene ist ein etwa 1300 km² großes Tal am Rande des

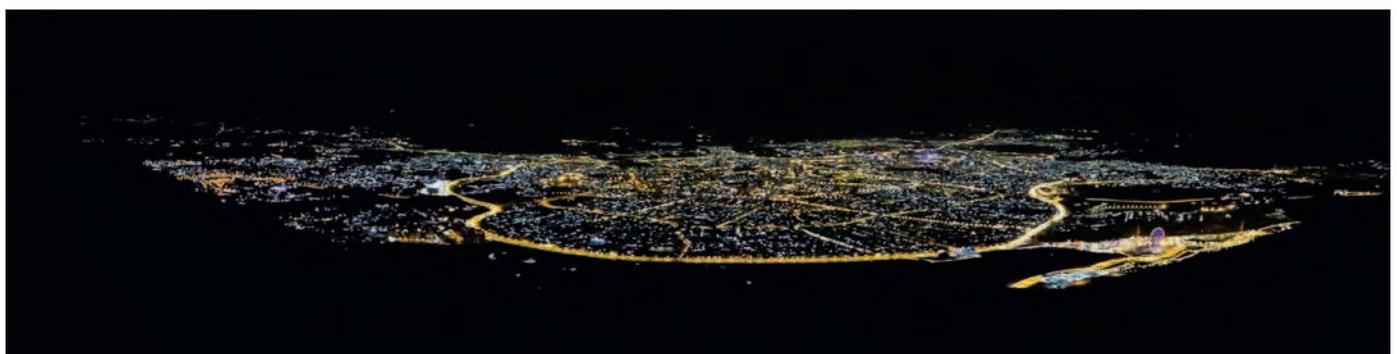


Das rotmarkierte Untersuchungsgebiet in Kurdistan im Nordosten des Iraks (Karte: Simone Mühl)

Zagros-Gebirges, welches sich zwischen den Städten Arbat und Halabjah südöstlich der 1,5-Millionen-Einwohnerstadt Sulaymaniyah direkt an der Grenze zum Iran erstreckt. In der seit Jahrzehnten von politischen Krisen, bes. dem Irakkrieg, geschüttelten Region, waren archäologische Forschungen lange nicht möglich. Es gab nur wenige stichprobenartige Ausgrabungen des irakischen Antikendienstes oder Rettungsgrabungen, z. B. an Orten die von

dem 1961 vollendeten Darband-i Khan-Stausee überschwemmt werden sollten. Leider gingen bis auf vier alle Grabungsberichte aus dieser Zeit verloren. Daher ist über die Hinterlassenschaften der antiken Kulturen in der Shahrizor-Ebene nur wenig bekannt.

Historische Quellen aus Mesopotamien erwähnen die Region erstmals im 3. Jahrtausend v. Chr. Das Königreich von Simurru, das sich zu Zeiten seiner größten Ausdehnung (um 2100 v. Chr.)



Sulaymaniyah. Blick von Nordosten auf die Metropole (Foto: BLfD, Jörg Faßbinder)



Das Prospektionsteam in Kurdistan (Foto: BLfD)

vermutlich über die Shahrizor-Ebene bis hin zur etwa 100 km nordwestlich gelegenen Ranya-Ebene erstreckte, war zu dieser Zeit das Ziel zahlreicher Feldzüge mesopotamischer Herrscher. Um die Mitte des 2. Jahrtausends brechen die historischen Informationen über die Region ab und erst im 12. Jahrhundert v. Chr. ist Simurram, diesmal unter dem Namen Zabban, wieder durch einen Text aus Assyrien belegt. In neuassyrischer Zeit, also im 1. Jahrtausend v. Chr., wird die Shahrizor-Ebene schließlich zusammen mit benachbarten Territorien als Provinz Mazamua/Lullumu in das Assyrische Reich eingegliedert. Das historische Wissen basiert nur auf wenigen Keilschriftquellen, die meist aus Nachbargebieten in Mesopotamien stammen. Ärmlich steht es auch um die materiellen Hinterlassenschaften.

Jüngere Forschungen

Seit dem Ende des letzten Golfkrieges erlebt die autonom regierte Region Kurdistan durch ihre reichen Erdölvorkommen und die gestiegene Sicherheitslage einen Boom. Sulaymaniyah ist, gemessen am Bevölkerungswachstum und an der Vergrößerung der Siedlungsfläche, eine der am schnellsten wachsenden Städte. Auch im Umfeld wachsen ehemals kleine Dörfer zu Städten heran. Für die Archäologie bedeutet dies neue Herausforderungen. Die lokalen Behörden sind nicht allein mit der Re-

gistrierung archäologischer Fundorte und historischer Gebäude beschäftigt, sondern auch mit dem Aufbau einer Infrastruktur für den Denkmal- und Kulturgüterschutz – in jeder Hinsicht eine Grundlagenarbeit.

Seit 2006 ist es für ausländische Archäologen wieder möglich in der Region zu arbeiten. Seit 2009 werden in kurdisch-deutscher Kooperation Fundorte in der Shahrizor-Ebene anhand von Bildern eines ehemaligen Spionagesatelliten aus den 1960er Jahren sowie modernen Aufnahmen kartiert. Von den etwa 270 bekannten Fundstellen wurden bisher knapp 80 durch sys-

tematische Scherbenabsammlung an der Oberfläche untersucht. Drei dieser Fundorte sind die Tellhügel Kazhaw, Gird-i Shamlu und Gird-i Qalrakh.

Tellhügel

Siedlungshügel (arabisch: Tell, kurdisch: Gird, türkisch: Tepe) sind Orte antiker Besiedlung, deren Fläche immer wieder überbaut wurde: War ein altes Lehmziegelhaus marode geworden, wurde es planiert und darauf das neue Haus errichtet. So konnte eine Siedlung über Jahrzehnte, Jahrhunderte und in einigen Fällen auch über Jahrtausende hinweg zu beachtlicher Höhe heranwachsen. Die Zitadellen einiger der größten Städte des Nahen Ostens, beispielsweise in Kirkuk, Erbil, Aleppo, Hama und Damaskus, können so auf jahrtausendealte Wurzeln blicken.

Die Tellhügel Kazhaw, Gird-i Shamlu und Gird-i Qalrakh datieren in Zeitabschnitte, über die in jener Gegend bisher nur wenig bekannt ist. Keramikfunde auf dem Tell Kazhaw können in das 4. und in die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. eingeordnet werden. Gird-i Shamlu ist mit einer frühen Besiedlungsphase im beginnenden 3. Jahrtausend etwas jünger. Dass der Ort aber auch im 2. und 1. Jahrtausend bewohnt war, zeigten irakische Grabungen aus dem Jahr 1961 und Untersuchungen der Ludwig-Maximilians-Universität München von 2012 und 2013. Gird-i Qalrakh ist einer der größeren Hügel in der Shahrizor-Ebene. Er war vermutlich schon seit prähistorischer Zeit besiedelt und birgt vor

Ina Hofmann unterwegs mit dem Magnetometer (Foto: BLfD, Jörg Faßbinder)





Kazshaw. Siedlungshügel und Ergebnisse der Magnetometermessungen im Bereich der Unterstadt (Fotomontage mit Messbild: BLfD, Jörg Faßbinder)

allen Funde der neuassyrischen Epoche. Allen drei Orten ist darüber hinaus eine frühneuzeitliche Besiedlungsphase gemeinsam, wie sie an vielen Stellen in der Ebene nachgewiesen werden konnte. Die untersuchten Hügel gehören mit Höhen bis 13 m und bis zu 12 ha Fläche eher zu den mittelgroßen Siedlungen in der Region. Die systematische archäologische Prospektion der Oberfläche hat überdies deutlich gemacht, dass die gesamte Fläche niemals in allen Perioden besiedelt war.

Die Magnetometermessungen konzentrierten sich zunächst auf zwei Plätze: Die Unterstadt von Gird-i Shamlu zeigte sich als flache Geländeerhebung mit etwa 150 m Durchmesser, wovon eine Messfläche von 160 × 160 m abgegriffen wurde. Die Ergebnisse zeigen

eine dichte Besiedlung im Bereich des Tells und einige größere Gebäudereste auf dem Hügel. In der Umgebung zeichnen sich Abschnitte von Be- oder Entwässerungskanälen ab und beweisen, dass die Siedlung, wie auch viele andere, in einem wasserreichen Gebiet mit nahegelegenen Quellen angelegt worden war.

Die zweite Messung konzentrierte sich auf die Umgebung von Kazhaw: Bis auf die sehr steilen Flanken des Tells war es auch hier möglich, eine große Fläche zu vermessen. Einzelne Fundamente und Reste von z. T. monumentaler Architektur konnten kartiert werden.

Vom dritten Fundort Gird-i Qalrakterin, der in der Antike mutmaßlich von einer Stadtmauer umgeben war, konnte lediglich eine kleine Fläche un-

tersucht werden, in der nur wenige Siedlungsreste zutage kamen. Vielleicht diente der Bereich innerhalb der Mauer zur Beherrschung von Tieren oder dem Schutze der Bevölkerung aus dem Umland. Hier sind weitere großflächige Untersuchungen nötig.

Jörg Faßbinder, Ina Hofmann,
Simone Mühl

Literatur

J.W.E. Fassbinder: *Auf den Spuren von König Gilgamesch. Magnetometerprospektion in Uruk am Schauplatz des ersten Epos der Weltliteratur*, in: *Denkmalpflege Informationen* Nr. 122, 2002, S. 62 f.

J.W.E. Fassbinder/H. Becker/ M. von Ess: *Prospections magnétiques à Uruk (Warka). La cité, du roi Gilgamesh (Irak)*, *Dossiers Archéologie* 308, 2005, S. 20–25